

ESTD 2012



# Tübingale

2016

KURZFILM FESTIVAL

• 09 MAI 2016 | KINO MUSEUM •  
TUEBINALE.DE | FACEBOOK.COM/TUEBINALE



INTERVIEW

SO ENTSCHIEDET DIE JURY  
ÜBER DIE KURZFILME

(SEITE 5)

REPORTAGE

POSTPRODUCTION IN EINER  
TÜBINGER STUDENTENBUDE

(SEITE 10)

PORTRAIT

DER OSCAR-NOMINIERTER  
PATRICK VOLLRATH

(SEITE 14)

### TÜBINALE 2016

---

- 3 Die Tübinale – Was bisher geschah**  
Die Tübinale jährt sich 2016 zum fünften Mal. Zeit zurückzublicken.
- 4 Medienkonvergenz und Partizipation – Was ist das eigentlich?**  
Jedes Jahr gibt es einen Themenschwerpunkt des Festivals. Dieses Jahr: Medienkonvergenz und Partizipation. Doch was verbirgt sich hinter diesen Begriffen?
- 5 Die Jury 2016 – Ein Interview**  
Das ist ihnen wichtig, das wünschen sie sich – Ein Interview mit Michael Geier, Kurt Schneider und Patrick Becker.
- 7 Und Klappe die Erste**  
Wie erging es Janos Fischer, Lena Leibßele und Sophia Kirner an ihrem ersten Drehtag? Wir haben die Gruppe begleitet.
- 10 Postproduction in einer Tübinger Studentenbude**  
Um zu erfahren, wie es dem Team *Claudia* ergeht, führt der Weg in das Tübinger Stadtzentrum. Dort sitzen Sara und Frieder an den Schnittarbeiten ihres Filmes.

### BLICK IN DIE WELT

---

- 11 Der internationale Film zu Gast in Tübingen**  
Jedes Jahr gibt es mehrere Filmfestivals in der schwäbischen Stadt. Ein Überblick.
- 12 Oh mein Gott diese Filmbranche – Wie komm ich da bloß rein?**  
Die Filmbranche bietet abwechslungsreiche Berufsbilder – vom Drehbuchautor bis zum Regisseur. Welche Möglichkeiten gibt es in die Branche einzusteigen?
- 14 „Man kann Erfolg nicht berechnen“**  
Patrick Vollrath über den Erfolg seines Kurzfilms *Alles wird gut*, Inspiration und seine Entscheidung in die Filmbranche zu gehen.
- 15 Avi Mograbi – Filmemacher aus Israel**  
Das Portrait eines Mannes, der den Kurzfilm liebt und lebt. Für den Filmemacher aus Israel ist die vermittelte Botschaft eines Films entscheidendes Qualitätsmerkmal.

### IMPRESSUM

---

HERAUSGEBER: Joana Dörsam, Elena Hodapp, Sina Rothfuss

TITELBILD: Julien Bucaille, Jochen Dörsam

BILDER: Joana Dörsam, Jose Kattan, Jaqueline Kärcher, Andrea Spiegel, Vasilena Terziyska

LAYOUT: Joana Dörsam

INHALTE: Joana Dörsam, Elena Hodapp, Sina Rothfuss

DRUCK: Wir-machen-druck.de

Tübingen, 08.04.2016

## Die Tübinale – Was bisher geschah

Die Tübinale jährt sich 2016 zum fünften Mal und kann bereits auf eine kleine Geschichte zurückblicken:

Was waren die Anfänge der Tübinale? Welche Entwicklung hat sie durchlebt? Und was ist das Besondere an dem studentischen Filmfestival? Das Tübinger Festival ist ein Ableger des Magdeburger Filmfestivals Video-Expo. Im Jahr 2012 fand sie erstmals – zunächst noch unter dem gleichen Namen wie ihr Vorbild – in Tübingen statt. Gezeigt werden Kurzfilme von Studenten, die sich mit dem facettenreichen Themenkomplex Medienkonvergenz auseinandersetzen und diesen von verschiedenen Seiten beleuchten. Kreativ, jung, und unkonventionell – die Tübinale gibt den Studenten die Möglichkeit sich einem wissenschaftlichen Thema praktisch zu nähern. Im Jahr 2012 startete das Tübinger Filmfestival im *Kino Arsenal* mit etwa 100 Zuschauern. Mit jedem Jahr konnte sich das Filmfestival vergrößern.

Die Reise ging über das *Sudhaus* und das *Landestheater Tübingen* bis zu dem diesjährigen Veranstaltungsort mit etwa 500 Sitzplätzen, dem *Kino Museum* in Tübingen.

### Die Teilnehmer

Im Rahmen der Vorlesung von Prof. Dr. Klaus Sachs-Hombach zum Thema Medienkonvergenz können die Studenten auf freiwilliger Basis an dem Filmfestival teilnehmen und Filme einreichen. Alles, vom Drehbuch bis zum Schnitt wird von den Studenten selbst umgesetzt. Unterstützung bietet das Medienkompetenzzentrum der Universität Tübingen. Gleich im ersten Jahr, so berichtet Klaus Sachs-Hombach, stieß die Idee des Festivals auf große Begeisterung. Das Filmfestival verbindet wissenschaftliche Inhalte mit praktischer Umsetzung. Der Schwerpunkt liegt genau auf dieser Verknüpfung von Wissenschaft und Kreativität. Wie können komplexe Zusammenhänge filmisch dargestellt werden? Die Studenten kommen im Rahmen der Tübinale häufig das erste Mal mit dem Filmmachen in Berührung. Sie bietet also nicht nur die Möglichkeit, theoretischen Inhalten auf einer neuen Ebene zu begegnen, sondern sie ermöglicht es, sich in der Welt des Filmmachens auszuprobieren. Die Sieger des Festivals

werden von einer Jury ermittelt, die aus Medienwissenschaftsstudenten, Mitarbeitern des medienwissenschaftlichen Instituts, sowie externen Fachleuten besteht. Am Abend der Tübinale wird neben den drei durch die Jury ermittelten Siegerfilmen ein weiterer Film mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

### Wie geht es weiter?

Die Tübinale jährt sich nun um fünften Mal. Der Blick zurück zeigt, dass sie sich in diesen fünf Jahren ständig weiterentwickelt hat: Nicht nur die Zahl der Zuschauer hat sich verfünffacht, sondern auch die Filme erleben von Jahr zu Jahr einen Prozess der Professionalisierung. Eine Entwicklung, die auch in den kommenden Jahren weitergehen soll. Allem voran soll die Tübinale von Jahr zu Jahr einen größeren, öffentlichen Charakter entwickeln. Besteht die Tübinale bisher aus einer Abendveranstaltung, so gibt es Überlegungen das Filmfestival auf mehrere Tage auszuweiten und mit Vorträgen zu verknüpfen. Das Potential der Tübinale ist längst noch nicht ausgeschöpft, was auf weitere spannende Jahre hoffen lässt.

Elena Hodapp

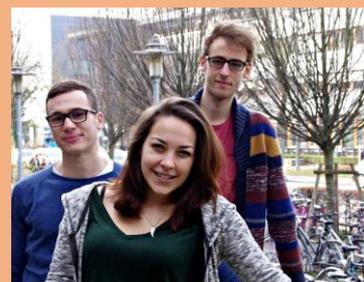
### FILMTEAM: DIE BACHFORELLEN

**Euer Film in 3 Worten:**  
Düster. Thriller. Lynchesk.

**Eure Gruppe in 3 Worten:**  
Lukas, Domenico, Jessica

**Euer lustigster Moment beim Dreh?**  
Das Fesseln und Knebeln unserer Hauptdarstellerin

**Was für Tipps würdet ihr euren Nachfolgern mit auf den Weg geben?**  
Habt stets die Oscars als Ziel vor Augen und habt Spaß dabei!



E  
I  
N  
B  
L  
I  
C  
K  
E

# Medienkonvergenz und Partizipation – Was ist das eigentlich?

Jedes Jahr gibt es für die Studenten, die ihre Kurzfilme bei der Tübinale einreichen die Vorgabe, sich mit dem übergeordneten Thema der Medienkonvergenz auseinanderzusetzen. Und jedes Jahr erfolgt innerhalb dieses Themenkomplexes eine weitere Schwerpunktsetzung. Dieses Jahr lautet die Vorgabe *Medienkonvergenz und Partizipation*.

## Doch was verbirgt sich hinter diesen Begriffen?

Haben Sie ein Smartphone in Ihrer Tasche? Dann kommen auch Sie tagtäglich mit dem Thema Medienkonvergenz in Berührung. Die Verschmelzung von Computer, Fernseher, Zeitung, Kamera, Spielkonsole und nicht zu vergessen Telefon in

einem einzigen Gerät ist die momentan am besten greifbare Form der Medienkonvergenz, denn Medienkonvergenz bedeutet die Annäherung und Verschmelzung einzelner Medien aneinander, beziehungsweise miteinander. Funktionen, für die früher viele verschiedene Medien benötigt wurden, können heute von einem einzigen Medium übernommen werden.

## Und was hat das alles mit Partizipation zu tun?

Wir alle erinnern uns an die Bilder, die uns aus den Ländern des arabischen Frühlings erreichten. Diese Bilder wurden meistens nicht mit dem State of the Art Equipment professioneller Fernsehjournalisten aufgenommen, sondern von Bürgern, die lediglich ein Smartphone zur Verfügung hatten. Jeder von uns kann jederzeit mit seinem Smartphone vom passiven zum aktiven Nutzer werden. Es ist nicht mehr nötig, Leserbriefe zu versenden oder selbstaufgenommene Videos an Fernsehsender zu schicken, um die eigene Meinung kundzutun oder andere über etwas zu informieren. Wir können kommentieren, liken, Blogeinträge schreiben, Bilder und Videos hochladen und partizipieren

so fortlaufend in der digitalen Welt. Manchmal haben diese Handlungen in der digitalen Welt weitreichendere Folgen als wir es uns vorstellen können.

## Haben wir durch Medienkonvergenz mehr Möglichkeiten zur Partizipation?

Gerade das Smartphone macht es uns besonders einfach zum aktiven Nutzer zu werden. Der Umweg über Kamera und Computer ist nicht mehr notwendig, um Bilder auf einem Blog zu veröffentlichen. Wir können die Nachrichten morgens bequem im Zug auf unserem Smartphone lesen und sofort einen Kommentar zu einem Artikel verfassen, falls wir unsere Meinung kundtun wollen. Medienkonvergenz ebnet den Weg zur Partizipation in entscheidender Weise.

Die Besucher der Tübinale dürfen gespannt sein, wie die Studenten diese Vorgaben in ihren Kurzfilmen umsetzen und in welcher Form sich die Aspekte Medienkonvergenz und Partizipation in den einzelnen Beiträgen wiederfinden lassen.

*Sina Rothfuss*

### FILMTEAM: FAN

**Euer Film in 3 Worten:**  
Bloggerin ohne Smartphone

**Eure Gruppe in 3 Worten:**  
Verrückt und liebenswert

**Welcher Teil des Arbeitsprozesses hat euch am meisten Spaß gemacht?**  
Das gemeinsame Entwickeln der Idee

**Weshalb sollte euer Film gewinnen?**  
Weil wir eine Problematik behandeln, die auch in Zukunft vor allem für junge Leute relevant ist



E  
I  
N  
B  
L  
I  
C  
K  
E

## Die Jury 2016 – Ein Interview

Das ist ihnen wichtig, das wünschen sie sich – Ein Interview mit Michael Geier, externer Dozent, Kurt Schneider, Leiter des Zentrums für Medienkompetenz und Patrick Becker, Student und Publikumspreisgewinner des letzten Jahres.

**W**as haben Sie für Wünsche an die Filme, die Sie dieses Jahr bewerten werden?

*Schneider:* Ich wünsche mir gute Stories, dass nicht alles mit Musikteppich zugeklatscht ist, eine gute Schauspielerführung und mehr Dokumentarisches.

**Patrick, was erwartest Du von den Filmen dieses Jahr?**

*Patrick:* Ich hoffe, dass die Filme mich überraschen. Ich habe keine bestimmte Vorstellung oder Erwartung an das Thema Medienkonvergenz und Partizipation. Ich möchte die Filme auf mich zukommen lassen und hoffe, dass ich so gut unterhalten werde wie im letzten Jahr.

**Jetzt, wo Du weißt, was bei euch gut und schlecht lief – Auf was achtest Du besonders bei der Bewertung der diesjährigen Filme?**

*Patrick:* Ich habe durch die eigene Teilnahme mein kritisches Verhalten nicht geändert. Ich bin ein sehr großer Filmfan und achte gerne auf Details bei Filmen. Mir ist es ebenfalls wichtig, dass der Film hochwertig und professionell produziert ist. Das heißt nicht, dass er unbe-

dingt die allerbeste Bildqualität haben muss. Bestimmte Filme profitieren von einem verwackelten Bild oder leichtem Grisseln, aber auch das muss ins Konzept passen und darf nicht lieblos wirken. Außerdem bin ich ein Fan von kreativen Ideen und überraschenden Wendungen.

**Auf welche Kriterien achten Sie bei der Beurteilung eines Kurzfilms, Herr Geier und Herr Schneider?**

*Geier:* Auf Originalität und Eigenständigkeit. Darauf, dass etwas erzählt wird, das berührt.

*Schneider:* Ich achte besonders auf die drei Kriterien der Tübinale: Story, Umsetzung und technische Qualität bzw. Professionalität der formalen Gestaltungsmittel.

**Welches dieser Kriterien ist dabei für Sie am wichtigsten?**

*Geier:* Das ist sehr schwer zu sagen, da das eine oft mit dem anderen zu tun hat.

*Schneider:* Ich denke, das Wichtigste ist die Story und natürlich ihre Umsetzung!

**Patrick, was ist für Dich das wichtigste Kriterium, wenn ein Film bei der Tübinale gewinnen möchte?**

*Patrick:* Es handelt sich um Kurzfilme und daher muss die Botschaft in sehr kurzer Zeit einprägsam vermittelt werden. Drei Minuten können zu wenig Zeit oder aber manchmal auch zu viel sein, wenn der Film langatmig wirkt. Es ist wichtig, seine Botschaft in der vorgegebenen Zeit zu vermitteln. Die muss dann auch noch gut verpackt sein und auch einen sinnvollen Gehalt haben. Ein Geheimrezept für den Gewinnerfilm gibt es nicht. Es sit-

zen die verschiedensten Persönlichkeiten in der Jury. Der Film, der die breiteste Zuschauerschaft anspricht wird auch verdient gewinnen.

**Habt ihr euch letztes Jahr direkt Gedanken darüber gemacht, was die Zuschauer sehen möchten, oder einfach eure Idee umgesetzt?**

*Patrick:* Wir wollten einen guten Film machen, der unseren Ansprüchen genügt. Klar wollten wir auch gewinnen, sonst brauchen wir ja nicht antreten. Aber es war uns auch wichtig, dass man unsere Handschrift und unseren Stil klar erkennt und wir nichts für das Publikum erzwingen. Offenbar haben wir da den Nerv an diesem Abend getroffen. Über den Zuschauerpreis haben wir uns dann natürlich besonders gefreut.

**Herr Geier, was ist für Sie das Besondere an einem Kurzfilm? Was macht ihn aus?**

*Geier:* Man kann hier vieles ausprobieren, was im Langfilm aufgrund der höheren Kosten und des viel größeren Zeit- und Arbeitsaufwandes oftmals nicht möglich ist.

*Schneider:* Ich finde das Besondere an einem Kurzfilm ist, dass alles auf eine Pointe hinauslaufen muss. Das macht den Kurzfilm aus!

**Haben Sie Tipps, wie ein Film perfekt wird?**

*Geier:* Vielleicht sollte man bei der Stoffentwicklung nicht schon den perfekten Film schreiben wollen - da man sich sonst gegebenenfalls unter Druck setzt und dies die Kreativität hemmen könnte. Ist das Buch erst einmal fertig und funktioniert, dann darf man auch gerne Perfektion anstreben.

*Schneider:* Den perfekten Film gibt es nicht! Doch mit geangeltem Ton und ein bisschen Licht ist schon vieles gewonnen.

### **Patrick, was waren bei euch damals die größten Herausforderungen bei eurem Filmprojekt?**

*Patrick:* Tobi, Marisa und ich hatten einige Herausforderungen zu meistern. Eine Große gab es da eigentlich nicht. Aufgrund von Marisas Praktikum in München hatten wir nur wenige Drehtage, die wir umso effektiver nutzen mussten. Tobi war es wichtig, dass der Film eine ansprechende Aufmachung hat, schöne Bilder, ein gelungener Schnitt. Marisa war es wichtig, dass wir eine Geschichte erzählen, die in Kombination mit der Aufmachung ein schönes Gesamtbild ergibt. Mir als passioniertem Gamer war der Bezug zu Videospielen besonders wichtig. Wir waren uns zwar alle einig, dass jeder der Aspekte extrem wichtig ist, aber jeder hatte – bezogen auf seinen Lieblingsbereich – eigene Ansprüche. Die mussten wir unter einen Hut bringen.

Außerdem waren wir sehr kreativ und haben Unmengen an Ideen fabriziert, die für einen viel längeren

Film gereicht hätten. Daraus mussten wir das Beste filtern, was uns gemessen an den Reaktionen offenbar gelungen ist.

### **Und was ist die wichtigste Lehre, die Du aus eurem Projekt gezogen hast?**

*Patrick:* Zeit ist immer dein Feind. Egal, ob es bei einer Hausarbeit, Klausur oder im Beruf ist – Zeit hat man nie genug. Beim Filmemachen ist es noch mal schlimmer. Wir haben am Ende sehr viele Nachschichten geschoben, um fertig zu werden.

### **Herr Schneider, was hat Ihnen in den letzten Jahren besonders gut an den Filmen gefallen?**

*Schneider:* Ich empfand besonders die Frische und Unbefangenheit, mit der die Filme angegangen wurden, als beeindruckend. Ich habe mich auch dieses Jahr wieder dazu bereit erklärt, ein Teil der Jury zu werden, weil es einfach Spaß macht. Ich möchte möglichst viele Talente unter den Studierenden kennenlernen.

### **Wie bewertest Du das Thema dieses Jahr, Patrick? Vor allem im Vergleich zu dem Thema letztes**

### **Jahr – Medienkonvergenz und Gaming?**

*Patrick:* Ich denke letztes Jahr war das Thema mit Videospielen klarer und enger definiert. Partizipation kann in der heutigen Zeit und mit den medialen Möglichkeiten alles sein. Ich denke dieses Jahr ist es schwerer in der kurzen Zeit eine spannende und inhaltlich klare, einprägsame Geschichte zu erzählen. Ich habe mich mit dem Thema aber auch nicht näher befasst und mir Gedanken über eine Umsetzung gemacht. Daher ist der Vergleich, was schwerer ist, nicht ganz so leicht zu definieren. Das ist zumindest mein Eindruck, wenn ich die beiden Themen vergleiche. Mal sehen, wie es am Ende im Vergleich der fertigen Filme aussieht.

### **Medienkonvergenz und Partizipation – Was bedeutet das für Sie?**

*Geier:* Da lasse ich mich von den Beiträgen der Teilnehmer überraschen.

*Schneider:* Consuming is producing is consuming is producing...

Joana Dörsam

## **FILMTEAM: SUROMA PRODUCTIONS**

### **Euer Film in 3 Worten:**

Du bist allein

### **Eure Gruppe in 3 Worten:**

Royale mit Käse

### **Euer lustigster Moment beim Dreh?**

Dass wir noch nicht angefangen haben???

### **Was macht euren Film so besonders?**

Die kritische Auseinandersetzung der Bedeutung des Individuums in einer Welt, die zunehmend von Medienkonvergenz geprägt ist



E  
I  
N  
B  
L  
I  
C  
K  
E



Der Dreh findet in einem Raum der Volkshochschule Reutlingen statt. Als wir ankommen, wird gerade hitzig diskutiert. Zwar sind sowohl Requisiten als auch Equipment bereits aufgebaut und Leo Hollander – der Hauptdarsteller des Films – steht schon in den Startlöchern, doch die drei Filmemacher sind mit den Feineinstellungen bei Kamera, Ton und Licht noch nicht ganz zufrieden. Keines der Gruppenmitglieder hat – abgesehen von kleinen Uniprojekten – größere Erfahrung mit Filmdrehen. Dennoch legen alle viel Wert auf genaues Arbeiten, um ein gutes Ergebnis abliefern zu können. Vor allem Janos ist darauf bedacht, dass kein Schatten im Bild zu sehen ist. „Leute, wir probieren das jetzt einfach mal!“, beschließt Lena irgendwann. „Sonst werden wir nie fertig.“ Und damit heißt es Action!

Die erste Szene, die an diesem Tag gefilmt wird, zeigt den Monolog eines unsympathischen Managertypen, gespielt von Leo. Gefilmt wird aus zwei verschiedenen Perspektiven. Janos, Lena und Sophia lassen Leo Raum für Kreativität. „Sag es einfach so, wie es sich ergibt, Hauptsache es stimmt sinngemäß!“

Trotz der gelungenen Auswahl des Drehorts – die Volkshochschule Reutlingen – haben die Drei mit unerwarteten Herausforderungen zu kämpfen. Der Raum liegt im Erdgeschoss und so muss der Dreh immer wieder unterbrochen werden, wenn jemand geräuschvoll die Treppen benutzt oder sich Schaulustige vor den Fenstern versammeln. Doch diese Herausforderungen meistern Janos, Lena und Sophia souverän und lassen sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Was gut ist, denn in den nächsten Tagen soll noch an mehreren anderen Locations in der Stadt gedreht werden, an denen es sicher nicht an Nebengeräuschen und Ablenkungen mangeln wird.

## Und Klappe, die Erste

Die Vorbereitungen für die Tübinale laufen nicht nur beim Organisationsteam auf Hochtouren. Auch die

Filmteams legen sich mächtig ins Zeug.

**W**ir haben Janos Fischer, Lena Leiböle und Sophia Kirner von der Gruppe *Metro Goldwyn Müller* bei ihrem ersten Drehtag begleitet und so einen Eindruck von der Arbeit der Filmteams gewinnen können.

Nach mehreren Takes ist die erste Szene schließlich zur Zufriedenheit aller im Kasten und es kann weitergehen. Für die nächsten Szenen kommt Janik Ettwein dazu, der Leos Praktikanten gibt. Die beiden spielen gemeinsam in einer Theatergruppe und sind zum Filmteam *Metro Goldwyn Müller* dazu gestoßen, da Janik ein Bekannter der Filmmacher ist.

Auch hier lassen Janos, Lena und Sophia ihren zwei Schauspielern viel kreativen Freiraum. Zwar machen sie Vorgaben was die Handlung der Szene betrifft, doch die tatsächliche Gestaltung des Dialogs zwischen Chef und Praktikant überlassen sie Leo und Janik. „Wir legen im Nachhinein sowieso eine Erzählerstimme aus dem Off über die Szene. Deshalb ist es am wichtigsten, dass die Bilder eine deutliche

Sprache sprechen und die Handlung vor allem über Gestik und Mimik transportiert wird. Der exakte Dialog ist daher nicht so wichtig“, vertragen sie uns.

Was aus dem überheblichen Chef und seinem unterwürfigen Praktikanten wird, bleibt abzuwarten.

*Sina Rothfuss, Joana Dörsam*



# **schmälzle**<sup>®</sup>

ERSTKLASSIG \_ ESSEN



**GUTES ESSEN**  
IST EIN STÜCK LEBENSLUST

**HERZHAFT DEFTIG**   **VEGETARISCH**   **VEGAN**

Frischecenter Pfullingen · Max-Eyth-Straße 22 · 72793 Pfullingen · Tel 07121 / 798134

Metzgerei Rommelsbach · Ermstalstraße 10 · 72768 Rommelsbach · Tel 07121 / 623581

Erstklassig Essen in Linie Tübingen · Kirchgasse 10 · 72070 Tübingen · Tel 07071 / 9647525



## Postproduction in einer Tübinger Studenten- bude

Um zu erfahren, wie es dem Team *Claudia* ergeht, führt der Weg in das Tübinger Stadtzentrum.

**I**m Herzen der Altstadt entsteht in einem kleinen Studentenzimmer der Kurzfilm von Frieder, Laurenz und Sara. Der Großteil der Szenen ist bereits im Kasten und die Postproduction steht an. Der Film muss geschnitten, der Ton überarbeitet und einige wenige finale Sze-

nen müssen mit der Kamera eingefangen werden. Die Studenten arbeiten in gemütlicher Atmosphäre zu Hause an dem Film. So ist für ideale Verpflegung gesorgt. Hinter den Studenten liegt bereits ein aufregender Entstehungsprozess mit einigen Höhen und Tiefen; so hat der Hauptdarsteller erst in der Nacht vor Drehbeginn zugesagt und die Suche nach authentischen Kostümen mündete nach einer Odyssee auf dem Dachboden einer alten Dame. Ihre verstaubten und fast vergessenen Kleidungsstücke stellten sich als idealer Kostümfundus heraus. Der Drehort ist eine Blockhütte im Schönbuch. Völlig ohne Budget hat das Ganze allerdings nicht funktioniert. Verpflegung für das Team, Miete für die Blockhütte und Anfahrtskosten für die Darsteller waren die wenigen Ausgaben, die es zu stemmen galt. Nach zwei

Drehtagen an der Blockhütte waren alle Szenen mit Darstellern im Kasten. Erzählt wird die Gründungsgeschichte von Facebook. Allerdings spielt diese nicht im digitalen Zeitalter, sondern im Wilden Westen, irgendwo im Nirgendwo. Kein Internet. Kein Strom. Der Gedanke: Die Idee von Facebook bestand weit vor Mark Zuckerberg und unabhängig von den Möglichkeiten der digitalen Welt. Entstanden ist ein Facebook-Western-Crossover. Die Gruppe bringt Vorerfahrung mit und kann auf ein Netzwerk zurückgreifen, dass sich die Gruppenmitglieder bereits aufbauen konnten. Sowohl im Bereich des Schauspiels, als auch bei der Arbeit mit Kamera und Schnittprogrammen kann die Gruppe auf ihren Kenntnissen aufbauen. Dennoch bleibt die Umsetzung eines eigenen Films eine zeitintensive Herausforderung.

Immer wieder betonen Frieder und Sarah, dass der Arbeitsaufwand zwar groß ist, es aber auch wahnsinnig viel Spaß macht ein eigenes Projekt umzusetzen. Den Film im in einem Kompromiss. Vorstellung und Realität zusammenzubringen, ist die große Herausforderung, die sich durch das Filmprojekt zieht. Ideen müssen umsetzbar gestaltet

Rahmen der Abendveranstaltung der Tübinale einem großen Publikum präsentieren zu dürfen, spornt die Gruppe zusätzlich an, ein quali-

werden. Noch mitten in der Nachbearbeitung steckend, freuen sich Frieder und Sara bereits auf das Endergebnis, auch wenn bis dahin

tativ hochwertiges Ergebnis abzuliefern. Denn auch das ist Teil des Entstehungsprozesses, viele zu Beginn gespannte Ideen münden

noch einige Stunden Arbeit auf sie zu kommen.

*Elena Hodapp, Joana Dörsam*

## Der internationale Film zu Gast in Tübingen

**T**übingen ist eine internationale Studentenstadt. Beim Schlendern durch die Gassen der Altstadt beweist sich die Vielfalt der schwäbischen Kleinstadt: Neben Deutsch und Englisch schwirren immer wieder arabische, spanische oder chinesische Sprachfetzen durch die Altstadt. Die Internationalität seiner Bewohner beschert Tübingen nicht nur ein abwechslungsreiches Straßenbild und Essensangebote aus aller Welt, sondern auch eine Filmszene, die ein vielfältiges Angebot an fremdsprachigen Filmen bietet. Mehrere Filmfestivals – von den *Französischen Filmtagen*, über *CineLatino* und *Frauenwelten* – finden jedes Jahr in Tübingen statt und thematisieren gesellschaftliche und politische Themen aus aller Welt.

Die Filme unterhalten, regen zum Nachdenken an und bringen internationales Flair in die Tübinger Kinos.

Die *Französischen Filmtage* finden 2016 bereits zum 33. Mal statt. Jährlich werden etwa 90 Filme in Kinos der Region – von Tübingen bis Stuttgart – gezeigt und durch ein Rahmenprogramm begleitet. Das Festival ermöglicht den Zuschauern

Regisseure und Darsteller persönlich zu treffen und mit ihnen in Dialog zu treten. In den Tagen des Festivals ist das französische Ambiente in den Kinosälen und Veranstaltungsorten hautnah zu spüren. Es ist, neben der Möglichkeit in die französische Filmkunst einzutauchen, die Chance, kleine Filmprojekte zu sehen, die außerhalb des Festivals kaum den Weg in die deutschen Kinos finden würden.

Etwas jünger ist die Geschichte des *CineLatio*. Es jährt sich in diesem Jahr zum 23. Mal. Zusammen mit dem *CineEspanol* erwarten den Zuschauer spanische und lateinamerikanische Filmprojekte. Traditionell gibt es einen Länderschwerpunkt, in diesem Jahr Mexiko. Zusätzlich gibt es in Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsfilmfestival Guatemala *Muestra de Cine Internacional: Memoria, Verdad y Justicia* einen thematischen Fokus zu Menschenrechten in Guatemala. Film ist immer auch ein Spiegelbild der Gesellschaft. Thematisiert wird, was Menschen bewegt. Es sind Dokumente des Zeitgeschehens, genauso wie individuelle Schicksale, die auf die Leinwand gebracht werden. Film hat die Möglichkeit politische Ereignisse aus einer persönlichen Perspektive heraus zu beleuchten und Geschichten zu erzählen, die den Zuschauer erstaunt, lächelnd, überrascht oder wütend zurücklassen. Ganz egal welche Emotionen das Gezeigte auslöst, es weitet den Blick und sensibilisiert für Themen,

die Menschen über die Grenzen Deutschlands hinaus bewegen.

Das Festival *Frauenwelten*, initiiert von der Menschenrechtsorganisation *Terre des Femmes*, setzt sich für die Rechte von Frauen weltweit ein und macht auf Missstände aufmerksam. Mit immer anderen Schwerpunkten erzählen die Filme die Geschichten von Frauen auf der ganzen Welt. Der Film *Lilet Never Happened* basiert auf einer wahren Begebenheit und erzählt das Schicksal eines elfjährigen Mädchens, das Opfer der organisierten Kinderprostitution in Manila wird. Der Film, erzählt aus der Perspektive des Mädchens Lilet, verbindet die brutale und abstoßende Welt der Kinderprostitution mit den unschuldigen Träumen eines kleinen Mädchens. In *Body* taucht der Zuschauer in die Welt von Janusz und seiner essgestörten Tochter Olga ein. Beide versuchen den Tod von Ehefrau und Mutter zu verarbeiten. Unterstützt werden sie dabei von einer Therapeutin, die vor vielen Jahren ihr Kind durch den plötzlichen Kindstod verloren hat und davon überzeugt ist, Kontakt zu Toten aufnehmen zu können. Der Film verbindet die Tragik von Schicksalsschlägen, die den Wunsch nach Normalität zur obersten Priorität machen, mit dem durch Absurditäten gezeichneten Versuch mit dem Geschehenen umzugehen. Eine schwarze Komödie, die den Verlust eines geliebten Menschen und die Flucht vor den daraus entstehenden

## BLICK IN DIE WELT

Ängsten zu ihrem zentralen Thema macht.

Ganz egal, ob im Rahmen der *Frauenwelten* oder der *Französischen Filmtage*, jeder Film nimmt

seine Zuschauer mit auf eine Reise. Wie wunderbar also, dass Tübingen es uns ermöglicht, in so viele verschiedene Filmwelten einzutauchen und Teil von Filmkulturen aus aller Welt zu werden.

Elena Hodapp

### FILMTEAM: LUMIAN

#### **Euer Film in 3 Worten:**

Dir gefällt das!

#### **Euer lustigste Moment beim Dreh?**

Unser Protagonist, auf der Mauer stehend und Parolen schreiend

#### **Wie viele Stunden Arbeit habt ihr für euer Projekt in etwa investiert?**

Definitiv viel mehr, als wir erwartet hatten

#### **Welcher Teil des Arbeitsprozesses hat euch am meisten Spaß gemacht?**

Der kreative Part bei der Themenfindung und der zweite Drehtag in der Altstadt



E  
I  
N  
B  
L  
I  
C  
K  
E

### FILMTEAM: METRO GOLDWYN MÜLLER

#### **Euer Film in 3 Worten:**

Die geballte Kreativität

#### **Eure Gruppe in 3 Worten:**

Innovativ, kreativ, awesome

#### **Was für Tipps würdet ihr euren Nachfolgern mit auf den Weg geben?**

Entweder die Klausuren oder den Film vor sich her schieben – nicht beides!

#### **Euer lustigster Moment beim Dreh?**

Futur II: Janos wird vergessen haben, dass Drehtag ist



E  
I  
N  
B  
L  
I  
C  
K  
E

## Oh mein Gott diese Filmbran- che – Wie komm ich da bloß rein?

Du hast richtig Lust auf Filme drehen, Drehbuch schreiben oder Regie führen?

Es gibt viele Wege in die Filmbranche. Ein Urwald an Möglichkeiten, in dem es leicht ist, sich zu verlieren. Hier der Versuch ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen:

**A**ls Neueinsteiger in der Filmbranche ist es anfangs nicht ganz leicht. Bis zur Fertigstellung des ersten eigenen Films sind viele Arbeitsschritte nö-

tig. Auch wenn nicht alles auf Anhieb klappen sollte, gibt es in Baden-Württemberg zahlreiche Möglichkeiten, wie sich Neulinge Hilfe suchen können.

#### **First Contact Forum**

Über das First Contact Forum des Filmbüros Baden-Württemberg gibt es die Möglichkeit, sich über verschiedene Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten oder Praktika im Filmbereich zu informieren.

Dort kann eine kostenlose dramaturgische Beratung zu einem eigenen Filmprojekt in Anspruch genommen werden. Dafür nimmt sich der Drehbuchautor Prof. Jorn Precht, der auch Dozent an der Hochschule der Medien in Stuttgart ist, in einem persönlichen Gespräch Zeit.

### Jugendfilmpreis

Das Filmbüro Baden-Württemberg organisiert jährlich ein Filmfestival, bei dem unter anderem Preise für die besten Jugendfilme vergeben werden. Junge Filmemacher unter 22 haben dort die Möglichkeit, ihre Kurz- oder Spielfilme, Dokumentationen, Clips oder Animationsfilme einzureichen. Verliehen werden Preise und Auszeichnungen im Wert von bis zu 2600 Euro. Der Film wird vor großem Publikum ausgestrahlt und es besteht die Chance erste Kontakte in der Branche zu knüpfen.

### Jugendstiftung Baden-Württemberg

Die Jugendstiftung fördert Projekte in Baden-Württemberg, die regional beispielhaft sind. Voraussetzungen für die Unterstützung eines Projekts sind dabei die Beteiligung junger Menschen und die Umsetzung des Projekts in Baden-Württemberg. Die Jugendstiftung unterstützt Projekte in einem Zeitraum von bis zu drei Jahren. Eine Vollfinanzierung der Projekte ist nicht möglich, hauptsächlich werden Sachleistungen zur Verfügung gestellt.

### MFG Filmförderung Baden-Württemberg

Das Förderspektrum der MFG (Medien- und Filmgesellschaft) umfasst unter anderem Drehbuchentwicklung, Produktionsvorbereitung, Produktion, Postproduktion und PR-Aktivitäten. Hier haben Neueinsteiger die Möglichkeit, ein erfolgsbedingtes rückzahlbares Darlehen

und persönliche Unterstützung zu bekommen. Verpflichtend sind eine Teilnahme an einem Drehbuch-Workshop und die Überarbeitung des vorgelegten Treatments der MFG. Gefördert werden können kulturell wertvolle Projekte und solche, die einen inhaltlichen Bezug zu Baden-Württemberg haben. Auch ein Projekt, das die wirtschaftlichen Interessen des Landes unterstützt, kann gefördert werden. Bei der Produktionsförderung ist eine Anteilsfinanzierung als Darlehen möglich. Die MFG fördert hauptsächlich Filme ab einer Fördersumme von 20.000 bis 30.000 Euro.

Es gibt viele Möglichkeiten sich Hilfe zu suchen. Den Mut, die ersten Schritte hin zum eigenen Filmprojekt zu wagen, muss allerdings jeder Einzelne selbst aufbringen.

*Joana Dörsam*



## „Man kann Erfolg nicht berechnen“

Patrick Vollrath über den Erfolg seines Kurzfilms *Alles wird gut*, Inspiration und seine Entscheidung in die Filmbranche zu gehen.

**D**ass er zum Film wollte, wusste Patrick Vollrath früh. „Eigentlich hat alles 1998 angefangen, als ich den Film *Titanic* zum allerersten Mal im Kino gesehen habe. Ich war zwölf und ich war einfach hin und weg. Ich habe gesagt, ich möchte irgendwas mit Film machen, ich möchte Teil dieser Welt werden“, beschreibt er den Schlüsselmoment, in dem ihm klar wurde, dass seine Zukunft im Film liegt.

Bevor er sein Regiestudium an der Wiener Filmakademie begann, machte er eine Ausbildung zum Film- und Videoeditor. „Für mich war es wichtig auf diese Art und Weise zu lernen. Ich habe früher auch kleine Kurzfilme gedreht und habe damit die ersten Erfahrungen gesammelt, mich dann aber dazu entschlossen das von der Pike auf richtig zu lernen.“

Vollraths Erfolge scheinen ihm in seinem Entschluss Recht zu geben. Seine Werke wurden auf zahlreichen Festivals gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Am bekanntesten dürfte wohl Vollraths neuester Kurzfilm sein, der gleichzeitig die Abschlussarbeit seines Studiums darstellt. *Alles wird gut* sorgte 2015 für Furore in der Kurzfilmszene und wurde nicht nur mit der Bronzemedaille in der Kategorie *Foreign*

*Film* bei den Student Academy Awards ausgezeichnet, sondern erhielt auch eine Oscar-Nominierung in der Kategorie *Bester Kurzfilm*. Damit, dass sein Film ein solch durchschlagender Erfolg wird, hat Patrick Vollrath nicht gerechnet. „Erfolg kann man nie berechnen und man kann auch nie damit rechnen, dass ein Film, den man macht so viel Erfolg hat. Ich glaube, man muss das, was man macht so gut wie möglich machen und so viel Arbeit und Herzblut und Leidenschaft wie möglich hineinstecken und den Rest kann man nicht kontrollieren.“

*Alles wird gut* handelt von einem getrennt lebenden Vater, der versucht seine Tochter zu entführen. Inspiriert zu der dramatischen Handlung seines Kurzfilms wurde Vollrath durch reale Ereignisse. „Inspiriert hat mich ein Zeitungsartikel, der über einen wahren Fall berichtet hat. Es ging um einen Vater, der sein eigenes Kind entführt hat und ich habe daraufhin angefangen mich damit zu beschäftigen. Generell fand ich es erst einmal spannend, warum jemand so etwas macht. Ich habe mir die Frage gestellt, warum jemand etwas tut, was seinem Kind so schadet und hinterher behauptet er handle aus Liebe. Aufgrund dessen bin ich auf Recherche gegangen und habe mit sehr vielen Leuten gesprochen, die mit diesen Themen in Berührung gekommen sind. Aus den Einblicken, die ich dort gewonnen habe, habe ich dann das Drehbuch geschrieben.“

Bei seinem Abschlussprojekt schrieb Vollrath nicht nur das Drehbuch, sondern war auch als Regisseur und Produzent tätig. Außerdem war er für den Schnitt verantwortlich. Insgesamt hat die Realisierung von *Alles wird gut* vermutlich etwas mehr Zeit verschlungen, als eine

durchschnittliche Bachelor- oder Masterarbeit. „Die erste Idee gab es bereits 2012. Die erste Drehbuchfassung hatte ich im September 2013 fertig, womit ich dann auch das erste Geld aufstellen konnte. Ab diesem Moment haben wir angefangen zu casten. Gedreht wurde im Zeitraum von Ende April bis Anfang Mai 2014, danach kam die Schnittphase. Die Weltpremiere hat der Film im Januar 2015 gefeiert. Ab dem Moment, in dem er der Öffentlichkeit vorgestellt wird, beginnt dann natürlich die komplette Auswertung des Films. Man reicht ihn bei Festivals auf der ganzen Welt ein und wenn man Glück hat, wird der Film ausgewählt und man kann viel mit ihm herumreisen.“

Obwohl Patrick Vollrath von sich selbst sagt, dass ihm eine Ausbildung und ein Studium im filmischen Bereich wichtig waren, glaubt er nicht, dass es sich dabei um eine zwingende Voraussetzung handelt, wenn jemand eine Karriere in der Filmbranche anstrebt. „Es muss jeder selbst entscheiden, was für ein Typ er ist. Es gibt viele, die in den Filmbereich hineinkommen, indem sie es sich selbst beibringen, indem sie viele Sachen ausprobieren.“ Das Wichtigste ist für ihn sowieso die Leidenschaft für den Bereich Film. „Ich glaube der Filmbereich ist nichts, wo man sich nach der Schule hinsetzt und einfach mal beginnt zu studieren. Im technischen Bereich ist es nochmal etwas anderes, aber im kreativen Bereich des Filmemachens glaube ich, dass es eine Leidenschaft ist, die man schon sehr lange mit sich trägt. Es ist sicherlich kein einfacher Beruf, aber wenn es funktioniert und man die Sachen machen kann, die man machen möchte, ist es auf jeden Fall ein sehr erfüllender Beruf.“

Sina Rothfuss



## Avi Mograbi – Filmemacher aus Israel

Das Portrait eines Mannes, der den Kurzfilm liebt und lebt; der ihn zu seinem Mittel der Partizipation macht und für den die vermittelte Botschaft eines Filmes stets über dessen Qualität entscheidet.

**D**er 1956 in Tel Aviv, Israel, geborene Filmemacher Avi Mograbi saß dieses Jahr in der internationalen Kurzfilm-Jury der Berlinale. Sein neuester Film *Between fences* (*Bein gderot*) war dabei im Berlinale Forum zu sehen.

Mograbi studierte Kunst und Philosophie und hat sich bis heute zu ei-

nem der wichtigsten Kurzfilmproduzenten in Israel entwickelt. Seine Filme wurden international mehrfach ausgezeichnet und unter anderem bei den Filmfestspielen in Cannes und Venedig aufgeführt.

In Mograbis Kindheit besaß sein Vater eines der größten Kinos in ganz Tel Aviv. Trotz allem war es nicht von Beginn an Mograbis Traum, sich diesem Medium zu widmen. Erst im späten Teenage-Alter wandte er sich dem Film zu. Dabei liegen zwischen dem, was er sich damals vorstellte und dem, was er heute produziert, Welten. Er hatte eine völlig andere Vorstellung davon, wie seine Filme einmal aussehen werden, sagte er in einem Interview.

### Partizipation ist das A und O

Heute setzen sich seine Werke fast immer mit politischen Themen auseinander; vor allem in Bezug auf sein Heimatland. Es geht ihm darum, den Leuten vor Augen zu führen, wofür sie Verantwortung übernehmen, was in ihrem Namen geschieht und was sie einfach akzeptieren. Ein besonderer Fokus liegt in seinen Filmen dabei immer wieder auf der Identität und der Geschichte Israels. Die Politik im Nahen Osten, der Palästinenser-Konflikt und die anhaltende Flüchtlingsproblematik finden Platz in vielen seiner Kurzfilme.

Die Inhalte entstehen dabei nicht mit der Intension die eigene Bevölkerung anzuklagen oder mit dem Finger auf andere zu zeigen. Es geht

Mograbi vielmehr darum, Teile des Lebens zu beleuchten, die oft zu kurz kommen und die vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung kaum Gehör finden. Teilnehmen, aktiv werden, nicht nur zusehen. Sich bewusst sein, was im eigenen Land, was in der eigenen Gesellschaft passiert. Dazu rufen Mograbis Filme auf. Die Filme sind sein Mittel der Partizipation am öffentlichen Leben und an der Politik im Nahen Osten. Sie versuchen dem Zuschauer die Augen zu öffnen und selbst teilzuhaben. Es sind Filme, die zur Eigenverantwortung aufrufen.

Zensur kennt Mograbi dabei nur zu gut. Doch schlimmer ist für ihn Ignoranz des Publikums; das Desinteresse an der Thematik, die doch für alle so wichtig ist.

### Die Botschaft macht den Film

Doch nicht nur politische Partizipation und Thematiken machen einen Film interessant, machen ihn wertvoll. Als Mitglied der internationalen Kurzfilm-Jury in Berlin ist Mograbi vor allem eines wichtig: Der Film muss etwas bei ihm hinterlassen. Etwas, das ihn zum Nachdenken anregt. Der Film muss ihn interessieren und ihn fesseln. Ob das nun politischer, sozialer oder künstlerischer Natur ist, spielt dabei keine Rolle. Letztlich zählt allein die Botschaft.

*Joana Dörsam*



Foto: Martin Sigmund

# Er hat 100% pure Energie

– auf der Bühne und für das Schminke Licht danach.

**blue green**  
Ökostrom aus 100% Wasserkraft

**swt.**  
Stadtwerke Tübingen

WIR WIRKEN MIT.